

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonnt- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 s., 1/2 Jährl. 1.50 s.
Jährlich frei ins Quat. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2 Jährlich 30 s.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeit,
Lorau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 287

Halle a. S., Sonntag den 14. November 1897.

8. Jahrg.

Parteigenossen!

lungen aufmerksam und fordere zu alseitigem Besuche derselben auf. Dann werden wir aber auch siegen, und wir müssen auf der ganzen Linie siegen, wenn es besser werden und den Wahnungen unserer Vertreter seitens der Stadtverwaltung Gehör geschenkt werden soll.

Von der mit peinlichster Genauigkeit vorgenommenen Verteilung der Flugblätter hängt nun guter Teil der Wahlerfolg ab. Erfülle darum jeder aufs sorgfältigste und pünktlichste seine Pflicht! Kein Wahlberechtigter darf übergangen werden. Mache jeder auch die Wähler auf die in den nächsten Tagen stattfindenden Bezirks-Wählerversammlungen aufmerksam und fordere zu alseitigem Besuche derselben auf. Nur wenn jeder Parteigenosse ganz gewissenhaft seiner Aufgabe genügt, können wir treter seitens der Stadtverwaltung Gehör geschenkt werden soll.

Gladderadatsch.

Unter dieser Bezeichnung fast der Vorwärts einige der schlimmsten und frechen Borhöhe der Reaktionsäre gegen das Volk zusammen und geht aus ihnen die gegebenen Anknüpfungen für die nächsten Reichstagswahlen. Unser Zentralorgan schreibt:

Wenn der Reichstag sich gegen die uferlosen Flottenpläne sträubt, dann giebt's einen großen Kladderadatsch, so ist mir gesagt worden.

Also sprach der Baisda von Reunfirchen, Freiherr v. Stumm, voriges Frühjahr am Buffet des Reichstages.

Wer es ihm gesagt hat, das brüete Herr v. Stumm sehr deutlich an, er bestritt indes hernach, die Person gemeint zu haben, an die jeder dachte.

Der Reichstag piff auf die uferlosen Flottenpläne. Und es gab keinen Kladderadatsch — weder einen großen, noch einen kleinen. Was feinen, obgleich wir „eine kleine aber mächtige“ Rlique in Deutschland haben, die seit Jahren emsig daran arbeitet, einen Kladderadatsch zu machen, und die wir deshalb die Kladderadatsch-Rlique nennen wollen.

Man kennt die Praxis der Bühnen, das eine und dieselbe Person verschiedene Personen, eine und dieselbe Personengruppe verschiedene Personengruppen darstellen müssen. Ein Schauspieler spielt zwei, drei Rollen in dem gleichen Stück, und dieselbe Gruppe, die im ersten Akt Landstrolsche sind, sind im zweiten Bauern und im dritten Ritter mit ihren Knappen.

Neulich unsere Kladderadatsch-Rlique. Es sind ihrer nur wenige, allein sie spielen viele Rollen und vervielfältigen sich.

Betrachten wir alle Kladderadatsch-Aktionen und Feldzüge der letzten 20 Jahre, — lesen wir uns die Felder und Lebensläufe an, — es sind immer die nämlichen Gesichter.

Die Fadenrolle wird in Szene gesetzt, damit die Aufmerksamkeit von Spiel der Großkonsumwucherer abgelenkt werde. Da ist Sünder, der Scheiterhaufenmann, und hinter ihm Bismarck und die ganze Junter- und Breiterwucherer-Sippe.

Der große Feldzug der Großkonsumwucherer — für Kornölle und teures Brot: Bismarck, Kaniz, Kardoff und die ganze Junter- und Wucherer-Sippe.

Der Liebesgaben-Feldzug für die Schnapsbrenner — Bismarck, Sünder, Kardoff, Kaniz und die ganze Junter- und Wucherer-Sippe.

Der Feldzug für falschmünzerei, genannt Bimetallismus, auf daß der Junter keine Schulden mit selbstgeprägtem minderwertigen Gelde zahlen kann — Kardoff, Wüdrach, die Bismarck Dynastie und die ganze Junter und Wucherer-Sippe.

Die Feldzüge gegen die Börse, weil sie dem junterlichen Großkonsumwucherer im Wege ist, gegen die Margarine, gegen das amerikanische Schwein, gegen die russische Gans, weil Gans, Schwein und Margarine die junterliche Lebensmittelversorgung hindern — Kardoff, Wüdrach, Kaniz und die ganze Junter- und Wucherer-Sippe.

Und die politischen Feldzüge gegen das allgemeine Wahlrecht, gegen die Reichsverfassung, für den Staatsstreik — immer dieselbe Junter- und Wucherer-Rlique.

Die Feldzüge gegen das Freizügigkeits Gesetz, gegen das Koalitionsrecht — die Sozialistenhag, der Unarchisten-Bärm, der Umsturz-Bärm — immer dieselbe Junter- und Wucherer-Rlique.

In hundertlei Verkleidungen immer dieselben, und in allen Verkleidungen immer nur das eine Ziel: der kleinen aber mächtigen Kladderadatsch-Sippe auf Kosten des Gemeinwells das Monopol der politischen und wirtschaftlichen Alleinherrschaft zu ergattern und, da dies auf gesetzlichem und friedlichem Wege nicht zu erreichen ist, den Umsturz der Reichsverfassung herbeizuführen und den allgemeinen Kladderadatsch in Gestalt eines Konfliktes zwischen Reichstag und Reichsregierung zu veranlassen, damit die kleine aber mächtige Kladderadatsch-Rlique im Trüben fischeln kann.

Jetzt ist diese Rlique daran, den Feldzug gegen das allgemeine Wahlrecht zu organisieren und in Fluß zu bringen. Das es so wie bisher unter dem Bismarck-Kurs nicht weiter gehen kann, daß dem Bismarck-Kurs jetzt die Tage gezählt sind — daß die deutsche Politik in eine Saugasse geraten ist und vor der Wahl steht, entweder umzu-

stehen oder ein Loch durch die Mauer zu brechen — das beginnt nachdrager sogar dem trübsen ostelbischen Junterhirn klar zu werden. Jedoch auch dem trübsen ostelbischen Junterhirn dämmert die Erkenntnis auf, daß der Staatsstreik, mit dem seit Jahren so freudig gespielt ward, ein zweischneidiges Schwert ist — eine Revolution, die nicht von oben herab zu führen, die sie begonnen haben.

Die Reichsverfassung ist unzweifelhaft widerspruchsvoll. Oben die Verfassung des Militär- und Polizeistaats, dessen Spitze das mittelalterliche Gottesgnadentum darstellt, und unten als Basis das allgemeine Wahlrecht, das heißt das moderne Prinzip der Volkshoheit, die dem Gottesgnadentum mit seiner notwendigen Folge dem persönlichen Regiment schroff und ausschließlich gegenübersteht.

Der Widerstreit dieser zwei feindlichen Prinzipien muß auf die eine oder andere Weise aufgehoben werden. Das junge Prinzip der Volkshoheit kann zu gunsten des überlebten Gottesgnadentums nicht abgeben. Ihm gehört die Zukunft; und dieses ist ein Rest überlebener Vergangenheit. Ein Ausgleich ist nur dadurch möglich, daß das souveräne Recht des deutschen Volkes und der deutschen Volksvertretung rückfalls anerkannt wird.

Dies will aber die Kladderadatsch-Rlique nicht, und deshalb richtet sie ihre ganze Kraft auf die Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts.

Direkt, durch einen Reichstagsbeschluss, läßt sich das allgemeine Wahlrecht nicht beseitigen, denn der Reichstag würde Selbstmord begehen, vernichtete er die Grundlage seines eigenen Seins.

So soll das Umsturzwerk denn auf Umwegen, hinten herum verübt werden. Und heimlich, wo möglich so, daß der Schein ungetrübt wird. Wie Katzen, die einen Käse aufessen, die Rinde nicht anrühren, so daß die Mattenarbeit gar nicht bemerkt wird, bis man den Käse anschniebt, — so wollen die Umstürzer das allgemeine Wahlrecht wegnappen, das heutzutage und den Namen aber stehen lassen.

Für den Umsturz des allgemeinen Wahlrechts haben sich in Deutschland seit Jahren der Reihe nach sämtliche Reaktionsparteien erklärt: die Konserativen, die Freikonserativen, die Rationaliberalen, — nebst der Anhangsel der sehr zahlreichen agrarisch-bimetallistischen antisemitischen Spielarten.

Alle diese Parteien und Gruppen haben sich wiederholt und unermüdet für den Umsturz des allgemeinen Wahlrechts erklärt durch die Personen ihrer Führer und durch ihre führenden Organe.

Gegenwärtig ist, im Zusammenhang mit der immer älterer werdenden innerpolitischen Krise, die Bewegung gegen das allgemeine Wahlrecht offenbar in ein akutes Stadium gelangt.

Jeder Tag bringt neue Angriffe; und von allen Seiten arbeiten die Gegner; es sind keine vereinzelten Ausbrüche und Vorhöse, es ist ein planmäßiges Handeln.

Die Vorkämpfer sind verschieden, aber sie gehen sämtlich auf das gleiche Ziel, d. h. die Entziehung aller wirtschaftlich und politisch unabhängigen, — und das ist die große Mehrzahl der Bevölkerung.

Die anderen wollen den Wahlzwang, oder, was besser klingt: die Wahlpflicht. Was dieser Wahlzwang, der hauptsächlich die Wahl und den Wähler unter Polizeiaufsicht stellen würde, in Wirklichkeit bedeutet, davon hatten wir im Jahre 1887 bei der berichtigten Forderung des allgemeinen Vorgeschnauks. Obgleich amtlich der Wahlzwang nicht bestand, so bestand er doch bis zu einem gewissen Punkte hauptsächlich — durch Einschüchterung und Vorpiegeln solcher Tatsachen von einflussreicher Seite. Die Wirkung war, daß die geängstigten und betrogenen Wähler eine Reichstagsmajorität nach Berlin schickten, die binnen wenigen Wochen den deutschen Steuerzahlern tausend Millionen einnahm und die traurige Bismarckche Reaktionspolitik, jenseitig zum Unheil des deutschen Volkes noch für drei weitere Jahre über Wasser hielt.

Ein dritter Vorschlag bezweckt die Erhöhung des Altersgrenzen.

Das Deutsche Reich hat schon jetzt einen nicht zu rechtferdigenden Alterszensus. Statt wie in Frankreich, Amerika und anderen Ländern mit allgemeinem Wahlrecht das Wahlalter mit dem Mündigkeitsalter — mit 21 Jahren — be-

stimmungen zu lassen, läßt die deutsche Reichsverfassung die politische Mündigkeit erst vier Jahre nach der bürgerlichen Mündigkeit eintreten, wodurch vier Jahrgänge von Staatsbürgern des Wahlrechts beraubt werden. Das genügt jedoch den reaktionären Umstürzern nicht; sie wollen, daß der Alterszensus vom 25. Jahr auf das 30. Jahr erhöht werde. Mit anderen Worten: alle Staatsbürger zwischen 25 und 30 Jahren sollen des Wahlrechts beraubt und politisch entmündigt werden.

So arbeiten und wühlen die reaktionären Umstürzler. Gut, daß sie sich in ihrer wahren Gestalt zeigen und dem Volke verraten, was sie ihm zugedacht haben.

Das nächste Jahr bringt uns die Wahlen für einen neuen Reichstag. Das ist die Zeit der Abrechnung. Dann ist die beste Gelegenheit, den reaktionären Umstürzern das Handwerk zu legen. Die Wähler Deutschlands werden — daß sind wir sicher — die Gelegenheit gründlich auszunutzen und die Personen und Parteien, welche das deutsche Volk durch Verrichtung oder Beistand des Reichstags Wahlrechts ganz oder teilweise zu entmündigen trachten, von der politischen Bühne wegweisen und unabschädlich machen.

Das ist in der Macht der Wähler! Das ist ihr Recht und ihre Pflicht. Und machen sie von dieser ihrer Macht keinen Gebrauch, sie hätten ihr Schicksal, ihre Schmach und Schande verdient!

Tagesgeschichte.

Das friboles Treiben bezeichnet mit Recht die Freizügigkeit in einem ausführenden Zeitalter auf unsere Marine das Treiben der Ausführenden, die seit Wochen die unversinkbarsten Klagen verbreiten über die angebliche Unzulänglichkeit unserer Flotte. Im vergangenen Jahre sind 71 Kriegsschiffe in Dienst gestellt gewesen mit 14 000 Mann Besatzung. Zur Unterstüßung des Handels sind in allen überseeischen Meeren Kriegsschiffe in vollster aus-reichender Zahl vorhanden gewesen.

Im Jahre 1892/93 wurde dem Reichstag ein sehr eingehender Plan vorgelegt über den notwendigen Umfang der Indiensthaltung von Schiffen. Dieser Plan war aufgestellt, um im Anschluß daran eine Verneuerung der in Dienst zu haltenden Mannschaften aus jährlich 754 Köpfe planmäßig für 5 Jahre herabzusetzen. Diese planmäßige Verkleinerung der Marine von Jahr zu Jahr ist durch den Reichstag genehmigt worden, und der gegenwärtige Indiensthaltungsplan entspricht auch genau demjenigen Plan, der 1892 für das Jahr 1897/98 nach Freibehaltung der vorgezeichneten Verkleinerung des Schiffspersonals aufgestellt worden ist.

Weshalb er muß man fragen: hat es denn nicht schon an Kriegsschiffen irgendwo gefehlt, dort, wo eine Entmündigung derselben notwendig war? Dies ist so wenig der Fall, daß der Umfang der Indiensthaltung noch gestaut hat, auf der Korblandreiecke des Kaisers die 1/2 dt Höhenrollen noch durch andere Kriegsschiffe besetzen zu lassen. Es unterliegt doch heute schon keinem Zweifel, daß die gegenwärtige Flottenstärke ausreichen wird, den Kaiser auch auf der projektivierten Reise nach Jerusalem durch ein antehiliches Flotteneschwader zu begleiten. Damit richtet sich von vornherein die Ausföhrung der Offiziere, als ob kein einziges Schiff, welches sich gegenwärtig in der Nordsee und Ostsee befindet, entbehrt werden könnte, weil andernfalls bei einem plötzlichen Kriegsandruch die Küsten nicht genügend verteidigt werden könnten.

Und außerdem: Was soll denn Deutschland angreifen? Glaube man etwa, daß eines schönen Tages die Ruessländer oder die Botofoten Deutschlands Küste blockieren werden? Wahrscheinlich, wenn der deutsche Michel diesmal auf den Flottenschwindel hineinfällt, wie er vor jeinem Jahre auf den Weltweit- und Kleinräure-Schwindel hineingefallen ist, dann verdient er, daß ihm auch die letzte Raub aus dem Sacke gezogen wird für den Militär Marinemoloch.

Die „Sonntagsheiligung“ in bairischen Militärverhältnissen brachte der Rentamtsabgeordnete Dr. Feim in der Abgeordnetenversammlung zu München zur Sprache. Er schilderte die tgl. bairische Artillerieregimenter als eine Musterarbeitsstätte, wie sie nicht sein soll. Die von ihm erwählte Sonntagsarbeit stelle der Kriegsminister nicht in Abrede, entschuldigte sich aber damit, daß die Arbeiter ganz freiwillig an den Sonntagen arbeiten. Dr. Feim erwiderte der Excellenz,

man kenne die unfreiwillige „Freiwilligkeit“. Am August und September wurde an Sonn- und Feiertagen von früh 7 bis 2 Uhr, später von früh 6 bis 1 Uhr mittags gearbeitet! Hierbei waren 400 Arbeiter beschäftigt, die 500 Steniler machten eine Ueberflutung. Der Sonntags nicht arbeitete und ohne Erlaubnis wegblieb, wurde mit einem halben normalen Tagelohn bestraft. Eine offene Arbeit, die sogar den Charakter strafbarer Tätigkeit trägt.

Staatsbetriebe — Arbeiterbetriebe.

Am August des heutigen Jahres ging und, so schreibt die Münchener Post, ein Artikel zu, in dem das Arbeiterpersonal bei der 1. K. Postpostübernahme im hiesigen Zentralbahnhof (eine Gruppe von 59 Mann) Klage führte, nicht nur über eine äußerst minimale Entlohnung, sondern auch über die bei der Postpostübernahme eingeführte Dienstverteilung. Der Lohn der Leute, so wurde damals ausgeführt (siehe Nr. 180 der Münch. Post vom 13. August) beträgt: für Postausbesser pro Tag 2 Mk., während das stammsmäßige Personal (Postboten) 70 Mk. Gehalt nebst einer Zulage von 5 Mk. und 4—5 Mk. Sperrgeld pro Monat bezog. Die letztere Kategorie, durchschnittlich die Hälfte bei der Postpostübernahme beschäftigten Bediensteten, bezieht fast ohne Ausnahme aus Familienlöhnen, die bereits 5—6 Jahre im Dienst seien.

In dem bezeichneten Artikel der Münch. Post wurde dann der damals gültige Dienstturnus (1. Mai bis 1. Oktober), ein Produkt des Herrn Spezialfahrers Heimb, beleuchtet und einige Stellen aus dem bisweilen auch ungläubliche geglaubten Bestimmungen angeführt. So wurde u. a. festgesetzt, daß infolge dieses überlangen Turnus die Dienstzeit bei der Postpostübernahme zwischen am nächsten Tage dauert. Ein Tag bis 2 Uhr morgens am nächsten Tage dauert. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß, wenn von den 59 Bediensteten einer oder mehrere erkrankten, die übrigen Kollegen den vollen Dienst für die Kranken übernehmen müssen, ohne dafür irgend eine Entschädigung zu erhalten. Das fällt um so schwerer in die Waage, als in den letzten Monaten bisweilen bis zu 10 Mann wegen Krankheit fehlten.

Wir sprachen damals die Hoffnung aus, daß der öffentliche Hinweis auf so unzulässige Zustände vollst. werden dürfte, um die maßgebende Stelle zu veranlassen, diese veränderte und chancenlose Dienstverteilung bei der Postpostübernahme schleunigst aufzuheben und durch einen vernünftigen Turnus mit festgelegter Arbeitszeit zu ersetzen.

Damit haben wir dem Arbeiterbetrieb 1. Post jedoch zu viel zugemutet. Allerdings ist ab 1. Oktober eine Änderung des Dienstturnus eingetreten und in den ersten Tagen mochte es auch den Eindruck, als hätte man die Maßnahme der Münchener Post befolgt und die Dienstzeit der Leute bei der Postpostübernahme in einer zufriedenstellenden Weise geregelt. Tatsächlich ist aber die Dienstverteilung jetzt noch schlimmer wie zuvor. Der freie halbe Tag, den die Leute früher vor dem Antritt einer Nachfolge hatten, wurde eingezogen und die Zeranzuehung zum Nachdienst merktlich erhöht. Folgende Bissen dürften den gegenwärtigen Dienstturnus in seiner ganzen Glorie erscheinen lassen. Der Turnus umfasst 59 Nummern, d. h. jeder der 59 Bediensteten erhält 59 Tage lang jeden Tag eine andere Nummer. Der Turnusgemäß treffen auf diese 59 Tage 6 Ruhestage. Die im Turnus vorgezeichneten Schlafruhestunden beschränken sich auf 57 1/2 Stunden. Hierunter treffen auf die Zeit von abends 6 Uhr bis 6 Uhr morgens 262, auf die übrige Zeit 314 Stunden. Der 6 freien Tage abgerechnet treffen auf den Tag 11 Stunden effektive Arbeitszeit, Zusperrungen und sonstige Unregelmäßigkeiten ganz außer Betracht gelassen.

Zu diesen 11 Stunden die Arbeitspausen, sowie die Zeit des Gehens von und zu der Arbeit bezw. Wohnung hinzu gerechnet, verbleibt eine effektive nützliche Ruhe bezw. Schlafzeit von nicht einmal 6 Stunden.

Es wäre dem maßgebenden Herrn vom Oberpostamt auch sehr zu empfehlen, sich das Fagen und Gatten der Bediensteten bei der Postpostübernahme 11 hauptsächlich in den Abendstunden, sowie fast bei jedem antommenden Zuge, einmal näher anzusehen, sie würden dann vielleicht eher begreifen, daß dieses Treiben nicht mit Unrecht ein mörderisches genannt wird und mochte es kommt, daß immer eine so ver-

hältnismäßig große Zahl von Nummern wegen Krankheit bet. Bediensteten nicht fehlen find.

Aus gutem Grunde fragen die Bediensteten der Postpostübernahme, ob es wieder dahin kommen soll, daß Leute zum Dienste angehalten und so lange getrieben werden, wie seiner Zeit der Bedienstete Walsch, der bei der Arbeit zusammenbrach und wenige Tage später ein 10ter Mann gewesen ist.

Daß die aufreibende Arbeit durch gewisse Herren Exorbitanten, die sich bei jeder Gelegenheit als Retortenbrüder fühlen, für die Bediensteten noch verschlimmert wird, versteht sich am Rande.

Es ergreift daher nochmals an das Oberpostamt die dringende Mahnung, die geringsten Wünsche der bei der Postpostübernahme umgehend abzuhelfen, denn die Postboten und Ausbesser sind doch gewissermaßen auch noch Menschen.

Soziales.

Unternehmergewinne. Reich reicher Goldregen folgt jetzt in die Taschen der glücklichen Aktionäre fließt und ihnen als Lohn für ihr jähes Rücksicht die Früchte vom Fleck der Arbeit zuführt, zeigt folgende Bilanz aus neueren Geschäftsjahren von Aktiengeellschaften. Da sind zunächst eine Anzahl von Brauereien, die ganz hübsche Dividenden abwerfen nämlich Schwarz in Eger mit 7 pSt., Schödel und Kleinlein, beide in Heilberg mit je 8 pSt., Mannheimer Aktien-Brauerei und Luracher Hof mit je 10 pSt., die Brauerei Eichhorn mit 12 pSt. und die Koflerbrauerei Norderhof bei Halberstadt mit 17 pSt. Eine Dividende von 9 pSt. verleiht die Deutsche Verlagsanstalt. Die Chemischen Fabriken Harburg-Strohm lagern über ein schlechtes Geschäftsjahr, trotzdem konnten sie ihren Aktionären 8 pSt. in den Schoß werfen. Eine ebenso hohe Dividende zahlte der Höber Bergwerke und Hüttenverein. Derselbe vermachte aber von dem erzielten Ueberschuß in Höhe von annähernd 4 1/2 Millionen Mark mehr als 2 Millionen für Abschreibungen, so daß also nur etwas über die Hälfte des Gewinnes als Dividende zur Verteilung kam. Die Chemieger Papierfabrik zu Eintracht zahlte 9 pSt. Eine Dividende von 10 pSt. zahlten: Der Einger Söngen Gussstahl-Aktien-Verein, die Vereinigte Königs- und Laurahütte, die Diesthalsbrüder bei Remwert a. S., die Aktuarialenfabrik Aktiengesellschaft in Berlin, die Aktiengesellschaft für Stahl- und Eisenindustrie Argemedes in Breslau, die Eisenhütte Porzellanmanufaktur normals Gebr. Vogel, die Zugschiffbauwerkstatt des Salzweders Heilbronn, die Königsberger Werke Eisenbahn und die Vereinigten Zinnfabriken in Nürnberg, die sich bekanntlich fröhlich ihr Material durch welches nicht selten Mißbrauch, und andere Krankheiten auf die Arbeiter übertragen werden einer glänzlichen Desinfektion zu unterziehen und zwar mit Rücksicht auf die Kosten, die die Industrie nicht tragen könne. Die bekannte Hölzberger Wähe zahlte 11 1/2 pSt., die Wittener Dampfmaschine zu Witten 12 pSt., die Hütten- und Eisenwerke von der gleichen Höhe konnten die Aktionäre der Berlin-Verlagsgesellschaft Aktiengesellschaft und der Wittener Bergwerke und Hütten einfließen. Der Einger Söngen Bergwerksverein war 14 pSt. Dividende ab, während die Arbeiter dieses Betriebes unter Tage mit 3,50 Mk. über Tage mit 2,50 Mk. entlohnt wurden. Ein recht gutes Geschäft macht auch die Wähe die Baal in Ludwigsbasen, die 14 1/2 pSt. zahlte. Dividenden von 15 pSt. verleihten die Sächsische Webstuhlfabrik in Gennitz, die Stahlwerke zu Merzbach bei Auerst und die Braunschweigische Aktiengesellschaft für Zute- und Flachsbauerei. Mit einer Dividende von 16 pSt. wurden die Aktionäre der Deutschen Spinnfabrik zu Witten beglückt. Die Sächsische Osm- und Chamottefabrik vorm. Ernst Teichert in Colln giebt gelegentlich ihres Jubiläums bet. daß sie während der 25 Jahre ihres Bestehens durchschnittlich 10 1/2 pSt. verteilt hat. Die Gussstahlfabrik in Döhlen bei Dresden zahlte 18 pSt. und die Heizer Eisenwerke und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, sowie die Hannoverische Portland-Zementfabrik sogar 20 pSt. Dividende. Aber diese horrenden Geschäftsgewinne sind noch nicht die höchsten. Es giebt einige Gesellschaften, aus deren Kassen sich der Goldregen geradezu in Strömen in die Taschen der Aktionäre ergießt. Die Maschinenfabrik Augsburg konnte 23 1/2 pSt. verleihten; die Kronländer Papierfabrik erzielte bei einem Aktienkapital von 1.350.000 Mk. einen Bruttogewinn von 638.908 Mk. also

nahzu 47 pSt. des Anlagkapitals. Als Dividende kamen 24 pSt. zur Verteilung. Die Vereinigten Gummiwaren-Fabriken zu Harburg zahlten 20 pSt. Die Aktionäre des Eisenwertes Maximilianshütte in Söbenberg konnten 35 pSt. einfließen und die Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft warf den statulichen Profit in Gestalt einer Dividende von 80 pSt. ab. Das heißt ein Geschäft! Die Arbeiter, die diese letzten Dividenden erarbeiteten, sind nach Ansicht der Herren natürlich unzufrieden, begehrlige Gesellen, wenn sie eine höhere Bezahlung, längere Arbeitszeit, überhaupt Verbesserung ihrer Lage verlangen!

Sechs Stunden Nachtruhe wollen nun 140 Bootbesitzer auf dem Rhein ihren Schiffen wirklich genähren. Nur zwei große Mainzer Räder haben sich noch nicht geäußert. Der niedere Wasserstand erzwingt bereits eine noch längere, einigermaßen verunsicherte Nachtruhe.

Abgelehnt haben die Stadverordneten in Glauchau mit großer Mehrheit die Erhebung einer Umlagesteuer von Konsumvereinen.

Bäuerliche Geschäftslage geht über bürgerliche. Ein ordentlich, in auskömmlichen Berufsverhältnissen lebender Mann habe sich in einem Zust. und geistigen Kräfte nachlasslos von Wägen auf den Berg und wurde nicht mehr den Weg nach Hause zu finden. Die Leute einer Ortschaft loben ihn mehrere Tage umherirren und auf der Fahrt umbringen. In der Gegend der Ortschaft verabsamte man ihn nicht, weil er ohne Geld war. Man kinnerte sich auch nicht weiter um ihn. Endlich kam man ihn tot draußen liegen. Die spätere Obduktion ergab, daß der Arme v. e. h. u. g. e. w. e. i. e. r. Ein Mann nahm sich des Toden an, stieß aber dabei auf den Widerstand der ganzen Gemeinde. Niemand wollte dem Toten Untertun geben, nicht einmal ein Totenbühnen wollte man ihn lassen. Niemand wollte ein Fuhrwerk zum Transport hergeben. Es ist wirklich seltsam, daß die Genarwerke, welche doch regelmäßige Kontrollen gehen zu machen daß, von dem Umherirren des Unglücklichen nichts höre und sah.

„Schüttel den Staub von euren Pantoffeln“, ruft man ihnen den Wägenzügen zu. Drüben, in der freien Schweiz magereit man die Auswanderungslustiger. Wie der St. Galler Stadtanzeiger berichtet, ist unzulänglich — ein Lehrer Keller in Herdingen auf Befehl der einbüßl. Behörden verhaftet worden, weil er eine kleine Auswandererkolonie gegründet hatte. In der besten Absicht und Meinung wollte er einige Familien veranlassen, in seiner Gegend den Weg über den Neuen zu machen.

Das brutale Vorgehen gegen Keller ist auf Rechnung des allmächtigen eidgenöss. Auswanderungskommissars zu legen, der bei Vorsehung der ihm unterstellten Stellungen eine fast ganz unkontrollierbare Selbständigkeit besitzt. Das Batschweizer Verzeichnis eben auch in der „freien“ Schweiz. „Felsch sprach in seinem ... Genau von einer „Lumpenrepublik“. Unseren Hochmögenden ist die Schweiz noch nicht reaktionär genug, darum: ein wildes Land.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Die Breslauer Volkswacht wird vom Berliner Polizeipräsidenten verlegt. Sie soll einige Berliner Schupkeule beizubehalten.

Wegen Verdröhung und Mißhandlung Arbeiter in Illiger verurteilt das 4. Leipziger Landgericht vier Arbeiter zu zwei Monaten, drei Monaten zwei Wochen, sechs Monaten und einem Monat Gefängnis. Drei von den Angeklagten befanden sich 2 1/2 Monat in Untersuchungshaft.

Paraindrachten.

Genosse Liebknecht wird seine vier Monate Gefängnis nicht in Wägen, sondern, wie ihm von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt wurde, in Wägen-Gefängnis in Charlottenburg auszusitzen haben. Er wird die Haft im Laufe der nächsten Woche antreten.

In Hildesheim beschloßen die Parteigenossen Beteiligung an dem Bismarckentwurf.

Arbeiterbewegung.

Die Straßener Glashüttenwerke haben nunmehr ihren Arbeitern einen Lohnvertrag vorgelegt, nach welchem die Lohnrate nicht 10—15 Prozent betragen soll, sondern eine alle Glashütten betreffende 3—4 prozentige sein soll. Hierzu werden die Glashütten in einer am Sonntag stattfindenden Versammlung Beschluß fassen.

Maulwürfe.

Roman von Nikolaus Krauß.

Als vorne der Name Gyn genannt wurde, hatte sich ein rüdwärts ein junges Mädchen — die Leute hielten sie wegen ihres grauen, besagenden Mantels für eine Fremde — vorgebeugt und sich neben die alte Frau gesetzt.

„Gute Zeit habe sie die Hüge der Alten Kamm betrachtet und dann beschien erwieo stumm die Hand gereicht.“

„Nun! Jetzt kommen sie.“ Und eine bessere Stimme; sie sprach, wie die eines jungen Hühners.

Die Thür des Saales, links hinter dem Richterisch, öffnete sich, und herein schritten die drei Richter, der Staatsanwalt, zwei Schlichter und die sechs Verteidiger.

Zur linken Thür nahmen die zwölf Geschworenen in den drei Reihen zum Vorkommen des Präsidenten Platz; in einer Querbank saßen die zwei Erklämer.

Der Vorsitzende erhob sich von seinem Platze. Allseitig trat tiefe Stille ein.

„Die Sitzung ist eröffnet.“ Die Angeklagten wurden hereingeführt, die Anklageschrift vorgelesen.

Die Angeklagten wurden wieder hinausgeführt; einer wurde zurückgelassen.

„Sie wissen?“ fragte der Präsident.

„Ja, Herr Richter.“

„Aus Wägen?“

„Aus Wägen?“

„Aus Wägen?“

Der Grund ihres physischen und moralischen Niederganges. Der Präsident nickt mit dem Kopfe und fährt dann fort:

„Haben Sie Kinder?“

„Ja, zwei.“

„Drei!“ schreit eine Stimme hinten im Zuschauerraum. „Seine Frau hat von vier Kindern entbunden.“

Der Präsident gebietet Ruhe.

„Sie sind des Auftrages und der Würdigung angeklagt. Bekennen Sie sich schuldig?“

„Nein!“

Und nun entscheidend sich Fritz Konhäuser mit folgendem: Er wollte am belagerten Montag zu seinem Schloßer auf Besuch gehen und seinen Kindern einen warmen Kuchen zum Frühstück vorzubereiten und sei hingegegangen, um zu sehen, was es einmal aber kein Dragoon gefunden und die ganze Geschichte war aus.

Am anderen Tage habe man ihn eingesperrt, warum, wisse er nicht.

„Das wird sich finden.“ meinte der Präsident und heißt den Angeklagten niedersinken.

Der will sich erst zu den Geschworenen hinewandern; bis man ihm beibringt, wohin er sich legen soll, hat ein zweiter Angeklagter bereits den Saal betreten.

Es ist ein vornehmgelegenes Männchen mit grauweißen, kurzem Bart und scharfen Augen. Der ist schon viel reifer. Man sieht es dem Grünzangenhändler Joachim Schewe gleich an, daß er sich nicht zum erstenmal in einem Gerichtsaale bewegt. Er ist angeklagt, die Arbeiter aufgefordert zu haben, nach der Fabrik zu gehen und alles klar und rein zu schlagen.

„Entschuldigen, hoher Gerichtshof“, nimmt Joachim Schewe das Wort — er hat eine verheißende, merkwürdige Stimme — „Entschuldigen, Ihr Herr Richter, und Sie, Herren Geschworenen — auf diesen Umständen kann ich mich ganz und gar nicht befehlen.“

„Aber mehr als ein Dutzend Jungen bezeichnet Sie ausdrücklich als benutzten, welcher das Heiden zur Wägenung gab“, sagte strenge der Präsident. „Bekennen Sie nicht, es nicht Ihnen ja so nicht.“

„Hoher Gerichtshof, das ist so 'ne eigentümliche Sache. Von der Sache weiß ich kein Stübchen.“

„Aber jetzt geht mit der Hand aus. Ich kann mich nicht erklären, alle wir so ungewiß 'ne starke Wandel, im Keller des Bürgermeisters eingesperrt waren.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Und der Entschuldigungsgrund ist?“ fragte der Präsident.

„Sehen, hoher Gerichtshof, ich war lange Zeit in Deutschland. Und dort, mit dem Präsidenten, wie ich so 'ne eigentümliche Sache.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Aber das ist so 'ne eigentümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 13. November 1897.

Arbeiter-entlassungen und gerade jetzt, wo der Winter vor der Thür! Gleichviel wo es muß einen Menschen jeden Menschen empören. In Berlin hatte unlängst der fromme evangelische Ringelblum 22 unverschämteste katholische Angestellte entlassen. Und warum? Aus Horn über die „Weggeleiteten“ der katholischen Germania. Jagt müssen über dreißig verheiratete Angestellte dieser Parteien das gleiche Schicksal teilen. Wöhrte man da nicht aus Striden eine Weisel drehen und dreinschlagen.

Der Waggonmangel, wie er allermächtig befehlt, hängt, wie ein Angestellter schon einmal in einem Eingangs des B.B. nachwies, mit dem Mangel an Eisenbahnarbeitern zusammen. Ein Fall für tausende. Wo? Ist gleichgültig; viel besser ist es bei uns auch nicht. Am Dienstag abends 6 Uhr trifft ein Waggon Güter ein. Dieser Waggon kann jedoch während des ganzen letzten Mittwochs nicht entladen werden, obwohl der Empfänger alles aufbietet, um zu seiner, von ihm mit Schmerzen erarbeiteten Ware zu gelangen. Endlich, nachdem der Waggon mehr wie 36 Stunden im Güterbahnhof gestanden ist, gelangt es, ihn an die Rampen zu bringen und entleeren zu lassen. Ist das nicht unchristlich? Werden da nicht die Geschäftskreise auf diese geschädigt? Und um einem solchen traurigen Zustand abzuhelfen, fahren gewisse Leute eigens nach X, um von den H-herren Absätze zu erbitten, wie eine Gabel. Es ist einfach unser Recht, das wir zu verlangen haben.

Fernsprecherverbindungen bestehen nunmehr auch zwischen hier und Amendorf, Madeln, Trotha, Kröfzig, Werleburg, Rannburg, Scheufitz, Weiskens. Ein Gespräch zu drei Mannen kostet 1 M.

Verhauungen unserer Gartenanlagen und Schmuckplätze scheuen häufiger werden zu sollen. Am Grünen Hof an der Bucherstraße sollen jetzt die prächtigen Rosenbäume irgend einem fanatischen Hochmügendem zum Opfer. Können denn die Kanonen nicht rechtzeitig gehört werden betreffs solcher Verabredungen.

Geistliche hat sich auf dem Mühlstein der 23 Jahre. Schlosser Guard Zapf.

In die hiesige Klinik wurden aufgenommen: die Köstlichen Frau Emma Bachmann aus Kirchdörfchen (Oberhavelkreis), erhebliche Kopfweiden beim Samboden durch einen nachrollenden Stein; der vierjährige Willy Schütz aus Kalbe, bei dem Hirschsprung über den Rektumfortsatz besteht und sich schwer am Poop verlorste — der Brautmann Wern er aus Magdeburg (Oberarnbuch nachts infolge Fehltittes beim Güterabretzen).

Zangerhausen. Ueber den Fall Köstliche enthält das jeden öffentliche Protokoll der Kreisynode folgenden:

B. Köstliche ist nach einem langwierigen Disziplinär Verfahren wegen seiner sozialpolitischen Tätigkeit mit Unmässigkeit bestraft und ist dadurch aus seinem hiesigen Amt getrieben. Es soll nicht verkannt werden, daß Köstliche in seiner Gemeinde in seiner Weise mit Fleiß und Selbstlosigkeit gearbeitet hat, daß er schüchtern gewesen von heftiger Leidenschaft für jede biblische Wort, die er wahrnahm, daß er geboitet, wo er hören konnte und persönlich antrahandels und bekehrte sich durch viele Dörfer gewonnen hat. Um so mehr ist es zu beklagen, daß er in seinem Amtlicher Unbeobachtetheit oft in seinen Uebersicht der vorhandenen Verhältnisse über das Maß hinausgegangen ist, vor allem aber, daß er in politischen und sozialpolitischen Fragen in einer Weise länger je unbesonnenen sich geäußert, wie es für einen evangelischen Geistlichen in seiner Stellung zu allen Kreisen seiner Gemeinde durchaus unzulässig ist. So weit die politischen und sozialen Verhältnisse das höchste und höchste zulässig religiöse Leben der Gemeinde unmittelbar verhalten, ist es zweifellos das

Recht und die Pflicht des evang. Geistlichen, seine Stimme für göttliche Wahrheit und Recht zu erheben. Ein Parteigänger anzu werden, im Klare welcher Partei es auch ist, für den Geistlichen gefährlich und muß Anstoß erregen. Ueber ist es länger je weniger möglich geworden, auf Absichte einen möglichen Einfluß auszuüben und so ist es zum großen Bedauern Ausgang dieser Sache abzuwarten. Hierzu ist zu bemerken, daß Absichte — wie das ausdrücklich mehrfach in den Petitionen der Gemeinde betont wurde — sich von jeder Parteithätigkeit ferngehalten hat. Das wird ihm natürlich nichts helfen; das evangelische Kirchenregiment ist mindestens so unselbst wie der Papst. Uebrigens hat Stöcker seiner Zeit doch eine Parteithätigkeit entfalten können, die „oben“ nicht aufhies.

Gerichtssaal.

Strassammer.

Halle, 12. November.

„Die wohlthunende Landwirthschaft“. Die Göggerigkeit der Agrarier geht so weit, daß sie nicht einmal ihre eigenen Beamten, welche die höchsten Vertrauensposten besetzen, anständig wie durch folgende Verhandlung darlegt wurde. Als ein Opfer des Landwirthschaftlichen Vereins und Bauernvereins, eingetragene Genossenschaft, Halle a. S., stand unter Auflage der bisher unbefristete Kaufmann Albert Bueghaus von hier, geb. in Salzmünde, 38 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern. Er wurde bei Unterthochung in vier Fällen beschuldigt, indem er sich in der Zeit vom 1. Juli 1894 bis zum Monat Mai 1897 als Geschäftsführer jenes Bauernvereins, ca. 6000 M. angekauft haben soll. Der Angeklagte legte ein offenes Geländebuch an und meinte, er lei in seiner Stellung zum Verwalter geworden, weil er unter Bedingungen angestellt worden ist, die im ersten Satz der Gesellschaft nicht erfüllt worden konnten. Die Leitung des Vereins habe ihm bei seinem Engagement als Geschäftsführer ein auskömmliches Gehalt gesichert; er werde bei Abgang von dem Amt mit Ausnahme eines halben Jahres für Gült-Sapierer eine Jahres Einnahme von 2100 2400 M. haben. Ein Vertrag und eine Dienstordnung, wonach er sich als Geschäftsführer zu richten hatte, habe besonders vortrefflich für das Unternehmen gehalten. Er habe bei dem Eintritt in das Geschäft sein Vermögen gehabt; jedoch wurde ihm eine Kaution von 4000 M. abverlangt. Um nur diese Bedingung zu erfüllen, habe er sich 2000 M. auf Wechsel und 2000 M. von einer Berliner Kautionsgesellschaft geben lassen. Der Darleher habe aber später die auf ihn gegebene Wechsel nicht mehr prolongirt, weshalb er, Angeklagter, sich dann an die von ihm vermittelte Kasse, aus der er auch seine Vorgesetzten zu entnehmen hatte, verausgabte. Er habe die Absicht gehabt, den Zahlungsbefehl wieder zu befehlen, was ihm aber nicht möglich geworden war, da er nicht so viel verbiente, wie man ihm vom Vorstände des Vereins vorgedacht hatte. Seine Einnahmen habe im ersten halben Jahre, nämlich in der Zeit vom 1. Juli 1894 bis zum 1. Januar 1895 habe sich auf ganze 187 M. betragen. In dem darauffolgenden Jahre habe er 800 M., von 1896—1897 ca. 900 M. eingenommen; was er im letzten Geschäftsjahre verdient habe, sei nicht festgesetzt. Unterlagen hatte der Angeklagte einen Betrag von 1870 M., den er vom Kautionsgeber Holzbauer, und einen weiteren größeren Betrag von 1500 M., den er von dem Landwirt Radtzig für Waren erhalten hatte. Die weiteren etwaig unterliegenden Beträge bestritten sich von 600 M. herunter bis zu 20 und 10 M.

Der Vorstand des Vereins, Dr. Max Spitzierung, verfuhr als Zeuge die Angaben des Angeklagten über sein Einkommen zu entkräften. Er meinte, nach seiner Berechnung und nach seiner letzten Uebersetzung habe der Angeklagte eine Jahres-Einnahme von 2000 2400 M. haben müssen, den die Gesellschaft habe einen Jahresumsatz von ca. 50000 M. Es ist je richtig, daß der Angeklagte von seinen Prozenten diverse Geschäftsmittel befehlen mußte; die Kollegen u. s. w. habe früher die Gesellschaft deshalb, nach seinem Antritt bei der Angeklagte zu der Behandlung verpflichtet worden; immernun habe aber der Angeklagte vorher Verzicht geleistet, sich selbst über das Geschäftverhältnis zu informieren. Daß der Angeklagte in der Zeit vom 1. Juli 1894 bis zum 1. Januar 1895 ganze 187 M. verdient hat, gab der Zeuge als richtig zu; er meinte aber, die geringe Jahres-Einnahme sei darauf zurückzuführen, daß im zweiten halben Jahre nicht so viel Ware gekauft wurde, wie im ersten. Zu den beiden darauffolgenden Jahren, so behauptet der

Zeuge, habe der Angeklagte bedeutend mehr verdient, als er angegeben.

Der Angeklagte bestritt dies mit aller Entschiedenheit. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob bekannt ist, daß der Angeklagte über seine Verhältnisse hinaus gelebt habe, bemerkte Zeuge Dr. Spitzierung, daß er in einem Privatbuche des Angeklagten einen Vermerk gefunden, wonach der Angeklagte 20 M. für Jagd, 15 M. für Wurst und 8 M. auf dem Viehmarkt verausgab habe. (Anmerkung des Vorsitzenden: Konnte der Angeklagte nicht im Interesse der „notleidenden Landwirte“ eine Brot essen? Und wie konnte er sich den Luxus leisten, auf den Viehmarkt und auf Jagd zu geben?) Der Angeklagte wurde am 13. Mai d. J. vom Dienste suspendirt und befindet sich jetzt in Untersuchungshaft.

Der Staatsanwalt faß die That des Angeklagten sehr schwer an und beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten nebst 3 Jahren Ehrverlust. Der Verteidiger wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß von 187 M. seine Familie ein halbes Jahr leben könne. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis mit der Begründung, daß die That auf Grund der unzureichenden Einkünfte zu erklären ist. Die Stellung des Angeklagten ist keine entscheidende, welche dem er hatte mit der Berücksichtigung der Angeklagten. Die That ist aber auf Grund der schlechten definierten Lage des Angeklagten nicht ganz zu entschuldigen. Es liegt immerhin ein großer Vertrauensbruch vor, und mußte, wie gesehen, erkannt werden.

Veranstaltungsberichte.

Mauer. Die am 9. November in der Moritzburg tagende öffentliche Versammlung beschäftigte sich im 1. Punkt der Tagesordnung mit dem Bericht des Vertrauensmannes und des Generalfonds-Kassierers und der Wahl beider. 2. Vortrag im nächsten Frühjahr. 3. Schäden der Wohnbauung Sonnabends in Refraktationen. 4. Berichtendes.

Am 1. Punkt berichtete der Vertrauensmann, daß in diesem Jahr 11 öffentliche Versammlung stattgefunden haben. Darauf folgte Rechnungslegung des Generalfonds-Kassierers. Es ergab sich eine Einnahmehöhe von 4364.24 M., gegenüber einer Ausgabe von 1901.16 M., mithin bleibt ein Bestand von 2463.08 M. Als Vertrauensmann wurde einstimmig Kollege Kruftler gewählt, als Generalfonds-Kassierer wurde Kollege Martin wiedergewählt.

Am 2. Punkt referierte Kollege Degenhofs über die Wohnbauung im nächsten Frühjahr. Er führte u. a. an, daß bei den jetzigen hohen Zinsen, Brot- und Lohnangeboten der Arbeiter bei den jetzigen Verhältnissen nicht existieren kann, sondern daß unbedingt eine Verbesserung eintreten mußte. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, eine Kommission von drei Mann zu wählen, welche mit den Meistern und Unternehmern in Verbindung treten soll, um die Festsetzung eines Stundenlohnes von 45 Btg. Zu dieser Kommission wurden gewählt die Kollegen Kruftler, Dittmar und Degenhofs. Die Kommission wurde ferner beauftragt, innerhalb 4 bis 5 Wochen der Versammlung ihre Beschlüsse zu unterbreiten.

Am 3. Punkt referierte Kollege Degenhofs über die Wohnbauung Sonnabends in Refraktationen. Er führte an, daß es jedes Kollegen Pflicht ist, diese Stellung zu nehmen. Auf verschiedene Einwände einzelner Kollegen stellte er den Antrag, sein Kollege solle in der Kasse Geld annehmen, sondern seinen Sohn auf dem Bau verlangen, und wenn das nicht gelänge, sofort dem Vertrauensmann melden, damit dieser es der Kollege anzeige.

Am 4. Punkt, Berichtendes, führt Kollege Dittmar das laute Verhalten einzelner Kollegen zur Ueberzeugungswort an, so daß es den Kollegen noch nicht möglich wäre, ihre zehnjährige Arbeitszeit inne zu halten. Auf Antrag des Kollegen Degenhofs wurden den englischen Waldsteinbauern 200 M. bewilligt.

Nachdem der Vorsitzende die Rolle, er erwähnt hatte, die Versammlungen besser zu besuchen, und diejenigen, die dem Fahren der Mauer noch nicht angehören, bewilligen beizutreten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Ins dem Reich.

Brandenburg. Ein Patriotenbündchen schoß auf der Straße hinter zwei Metallbüchsen der, mit denen es in Streit geraten war. Dem einen wurde der Arm getrennt; der andere ging bei der Schießerei leer aus. Einritter Schuß zertrümmerte einen Schaulsten. Das Heile aber: der Schießende wurde aus der Polizei wurde nach Feststellung seiner hohen Vertheidigung entlassen, der angezeigte Broletar aber bestraft.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Weisfel in Halle.

Die diesjährige grosse

Weihnachts-Ausstellung

in sämtlichen Abteilungen des Etablissements ist eröffnet und dauert ununterbrochen bis 24. Dezember.

In tausendfacher Auswahl sind Artikel aufgenommen, welche sich ganz besonders zu schönen und nützlichen **Weihnachts-Geschenken** eignen. Ausserdem bietet die Ausstellung eine reiche Fülle hervorragender

Gelegenheitskäufe,

welche in gesonderten Abteilungen zum Verkaufe gelangen. Die Weihnachts-Ausstellung umfasst: Kleiderstoffe, Seidenwaren, Elsasser Baumwollenwaren, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz, Weisswaren, Tapissierwaren, feine Japan-, Leder- und Luxus-Waren.

Geschäftshaus

J. E. W. I. N. Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Zu Weihnachts-Einkäufen

bringe ich meine Läger in Empfehlung, die, auf das **Reichhaltigste ausgestattet**, Gelegenheit bieten, den Bedarf in **geschmackvollen Mustern und durchaus soliden, sowie preiswerten Qualitäten** zu decken.

Normal-Unterkleidung

für **Damen, Herren und Kinder** bin ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht werden zu können, durch Beschaffung der verschiedenartigsten Systeme, von denen ich besonders **Zweiseitige Wäsche** (von Geh.-Rat v. **Pettenkofer** günstig beurteilt), sowie **Echt Jäger-Wäsche** (Fabrikat von **W. Benger Söhne, Stuttgart**) hervorhebe. Es sind vorrätig:

Hemden für Damen, Herren und Kinder von 1.40-18 M. | **Jacken** für Damen, Herren und Kinder von 0.85-12 M. | **Beinkleider** für Damen, Herren u. Kinder v. 1-8 M. | **Kombinations-Hemdenhosen** von 0.80-11 M.

Strümpfe und Socken

für **Damen, Herren und Kinder**, **solid und garantiert waschecht**, schwarz, braun, naturfarben, baillfarben, schottisch, geringelt, gestickt, **A Jour** (durchbrochen), **Wolle, Baumwolle, Seide, 1/2 Seide, Schweiss-Socken**, das Paar 20 Pf. bis 6 M., **bunt gemusterte Strümpfe in Wolle** von 1 M. an, **bunt gemusterte Socken in Wolle** von 75 Pf. an.

<p>Damen-Plaids in Wolle 2-14 M., in Seide 16 M.</p> <p>Reise-Plaids 8 9-25 M.</p> <p>Schlaf-Decken, auch Handarbeit, 6-25 M.</p>	<p>Gesellschafts-Châles und Tücher in Wolle 1.75-8 M., in Seide 5 bis 20 M., einfarbig, gestreift, chiné.</p>	<p>Kopf-Châles in Wolle 0.75-3 M., in Seide 3 bis 15 M.</p> <p>Schulter-Kragen aus Plüsch, Krimmer und Wolle.</p>	<p>Röcke, Tuch-Röcke 2.75-12 M. seidene und 1/2seidene Röcke, Auslands-Röcke 2-9 M.</p> <p>Reform-Beinkleider (Knickerbockers).</p>
--	--	---	---

Herren-Kragen, Manschetten, Serviteurs, Cravatten, Hosenträger.

Handschuhe, Jagd-Westen, Gamaschen, Kragen-Schoner, Mützen, Schirme, Stöcke, Haus-Schuhe, Golf-Blusen, Seelenwärmer, Damen-Westen, Kinder-Jäckchen, Corsetschoner, gestrickte Corsets.

Zum **Ausverkauf** stelle ich **Capotten** für Damen und Kinder.
Sport-Kleidung: Damen-Costumes von 14 Mark an.
Herren-Anzüge von 12.50 Mark an.
Hemden, Sweaters, Mützen etc.

Halle a. S., Eduard Seelig, Leipzigerstr. 5.
Nähe des Marktes. **Billige Preise. — Grösste Auswahl. — Umtausch nach dem Feste gestattet.**

Richard Perlinsky & Co.

Gr. Ulrichstrasse 27.

Selten günstiges Angebot!

Kleiderstoffe

Mtr. 24, 60, 90 Pf bis 4.50 M.

Kleider-Barchente

Mtr. 25, 38, 55 Pf.

Teppiche

3.00, 4.50 bis 60 M.

Strickjacken

98 Pf., 1.50 M. bis 10 M.

Handschuhe

14, 25, 36, 40 Pf. bis 3.50 M.

Strümpfe

Paar 18 Pf.

Muffen

Stück 25 Pf. bis 10 M.

Lampenschirme

Stück 19 Pf. bis 3 M.

Gardinen

Meter 5 Pf. bis 2 M.

Tischdecken

Stück 98 Pf. bis 24 M.

Schürzen

in grosser Auswahl.

Regenschirme

Stück 1.50 bis 10 M.

Feder-Boas

Stück 58 Pf.

Unterröcke

in grosser Auswahl.

Kapotten

45 Pf. bis 5 M.

Spezialität:
Glas, Porzellan.

Sämtliche Beamten- und Konsum-Vereine erhalten 6 Prozent Rabatt.

Wichtiges Wahl-Einmaleins:

1 = 1 = 1
Dreiklassen-Wahl-Einmaleins.
 I. Klasse II. Klasse III. Klasse.
 146 = 884 = 16209

Arbeiterwähler der dritten Klasse! Laßt uns in vollen Bataillonen vormarschieren und Beschlag legen auf das letzte Drittel der Mandate. Mehr erhalten wir im schönen Klassenstate ohnehin nicht; aber diese müssen wir erringen, wenn keiner am Wahltag zu Hause bleibt.

Zur Stadtverordnetenwahl.

IV. Wirtschaftliche Forderungen.

Der **Volkschule** hat die Sozialdemokratie von jeher die größte Beachtung geschenkt; für ihre geistliche Entfaltung ist sie jederzeit eingetreten. Was kann auch ein Proletariat seinen Kindern besser mit auf den Lebensweg geben, als eine gute Schulbildung? Und so entschieden der Arbeiter Front macht gegen die Preilpädagogik, gegen Vernachlässigung und gegen Mißbrauch der Schule zur Förderung des Klassenkampfes, ebenso entschieden tritt er ein für die Förderung der Unabhängigkeit des Lehrstandes, für dessen finanzielle Verbesserung und für alle Maßnahmen, die dem Lehrer das Lehren, den Kindern das Lernen erleichtern und ausbringen machen. Der **Volkschule** ist darum auch in unserem Aktionsprogramm für die Stadtverordnetenwahlen die erste Stelle eingeräumt. Wir fordern eine geistliche Volkschule, Förderung ihrer Lehrzwecke, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, Pflege der bedürftigen Schüler und Anstellung von Schulkraften.

Kann ein verlässlicher, ja kann auch nur ein anständiger Mensch eine einzige dieser Forderungen bekämpfen wollen? Ist die **Einheitschule** nicht schon in Frankreich, in vielen Schweizer Kantonen und in Süddeutschland durchgeführt? Und ist es nicht ein Schlag ins Gesicht unserer Zeit, daß wir in Halle neben den „evangelischen“ **Volkschulen** mit etwa 16000 Schülern — die genaue Zahl ließ sich nicht ermitteln — noch einen gelanderten „katholischen“ Schulorganismus mit etwa 500 Kindern haben? Was zum Teufel geht es die Kinder an, ob die gescheiterten Pfaffen mit ihren gelanderten Brüdern in Christo in wildem Kampfe leben über Abendmahl, Egel, Teufel, Feilge, Ballfahrten, Erbünde und andere Fragen, an deren Lösung der Arbeiter keinen Dreierfais jezt? In dem einen Punkte ist sie ja doch das **Postament** aller Konfessionen und aller Kantonen einig, daß nämlich das Volk nicht zum geistigen Erwachen kommen soll. Und weil das Volk das erlant hat, will es den Einfluß der Kirche auf die Schule brechen. Die Schule kann nur ihre Aufgabe erfüllen, wenn sie **finanziell, konfessionslos** ist. Mögen sich die Bischöfen und die Gehören an außerhalb der Schule gegenseitig die Seelen abwagen nach Herzenslust, in der Schule sollen sie nicht zu tun haben, und in die Schule gehört auch das widerliche Konfessionsgeschwatz nicht.

Die **Einheitschule** der **Volkschule** muß sich ferner darauf erstehen, daß alle Kinder im schulpflichtigen Alter gehalten sind, dieselbe zu besuchen. Der **Standesuntel** soll nicht schon durch Aufrechterhaltung von **Standeschulen** in die Seele der Kinder gelegt werden. So gut wie in Kunden der Junge des Generals in der Schule neben dem Jungen des Arbeiters sitzt, so gut kann das auch in Halle angeden-

Erst wenn auch die **Beleherten** ihre Kinder in die **Volkschule** schicken, werden sie offene Augen bekommen für die im Spitzweien noch vorhandenen Mängel; erst dann werden sie sich mit **ermanen** für **Förderung** der **Volkschule**.

Ueber die **Berechtigung** der **Förderung** auf **Bereicherung** unentgeltlicher Lehrmittel braucht kein Wort weiter verloren zu werden.

Auch die **Lehrer** treten für diese **Förderung** ein. Hier mag nur der finanzielle Effekt an einigen Zahlen klar gemacht werden. Der **Eint** des laufenden Jahres weist auf

bei	Schülerzahl	Ans. Nat.	Budget d. Schülers	haben	Zuführung
				pro Schüler	pro Schüler
dem Gymnasium	730	135 135	54.525		74.50
der Ober-Realschule	406	95.750	43.524		107.20
der hoh. Mädchenschule	500	63.050	16.320		32.64
den Mittelschulen	3400	179.770	70.970		20.87
den evang. Volksch.	16.000 (?)	484.470	419.650		26.23
den kath. Volkschulen	500 (?)	15.650	12.095		25.39
der Fortbildungsschule	129	3885	2813		21.80

Der **jährlich** Gesamtbudget beträgt mithin für alle Schulen rund 620 500 M. Die **unentgeltliche** **Bereicherung** der **Lehrmittel** würde nach sachmaßiger **Schätzung** auf den **Stoff** **jährlich** 250 M. anmachen, das **erzielt** bei 16 500 **Volkschulern** jährlich 41 250 M., also 6% Prozent des **Gesamtbudgets** für die **häufigsten** **Schulen** und **nicht** einmal **ein Prozent** des **jährlichen** **Gesamtbudgets**, der **heuer** mit 4 425 500 M. **blanziert**. In **späteren** **Kritiken** wird gezeigt werden, welche **ungeheuren** **Summen** **jährlich** für die **häufigsten** **Beamten** aller **Art** **ausgeworfen** sind und für **andere** **Ausgaben**. **Diesen** **Mengen** **gegenüber** **fallen** die 41 250 M. für **unentgeltliche** **Bereicherung** der **Lehrmittel** **schon** **gar** **nicht** **ins** **Gesicht**. **Aber** **trotzdem** **haben** **sich** **bisher** **auch** **die** **„freiwilligen“** **unserer** **freiwilligen** **Stadtverordneten** **den** **darin** **liegenden** **Anregungen** **unserer** **beiden** **im** **Kollegium** **sitzen** **den** **Parteilosen** **gegenüber** **ablehnend** **verhalten**.

Die **unentgeltliche** **Bereicherung** der **Lehrmittel** ist eine **moralische** **Pflicht** der **Gemeinde**; sie ist eine **Förderung** der **Gerechtigkeit** und **bedeutet** **einen** **Kulturfortschritt**. Es ist **ein** **akt**, **aber** **guter** **Weg**, **daß** **man** **sagt**: **So** **wenig**, **wie** **der** **Staat** **von** **den** **Soldaten** **verlangt**, **daß** **er** **als** **„famuliert“** **seine** **Flinte**, **als** **Kavallerist** **sein** **Pferd** **oder** **als** **Artillerist** **seine** **Kanone** **mitbringt**, **ebenso** **wenig** **kann** **von** **dem** **armen** **Mann** **verlangt** **werden**, **daß** **er** **jene** **zahlreiche** **Kinderschar** **mit** **den** **nötigen**, **oft** **so** **schnell** **wachsenden** **Schuldauern** **versieht**. **Für** **wen** **erzielt** **denn** **auch** **der** **Arbeiter** **seine** **Kinder!** **Für** **lich** **selbst!** **Was** **nichten!** **Hat** **er** **seiner** **Entbehren** **aller** **Art** **zugezogen**, **dann** **nimmt** **er** **den** **Kapitalist** **und** **zieht** **ihn** **das** **Jugendamt** **aus** **den** **Knochen**, **dann** **holt** **er** **den** **Staat** **in** **die** **Kaserne** **und** **läßt** **sie** **durch** **die** **„Stellvertreter** **Geistes“**, **durch** **die** **Unentgeltlichen** **lehren** **auf** **Vater** **und** **Mutter** **zu** **hauchen**; **dann** **nimmt** **er** **den** **Kapitalist** **den** **jungen** **Mann** **wieder** **in** **Beschlag** **und** **saugt** **ihm** **die** **Kraft** **aus** **dem** **Leibe**, **bis** **ein** **vorseitiger** **Tod** **dem** **Proletariatsknecht** **ein** **Ende** **macht**. **Daß** **genug** **hat** **der** **Sohn** **nicht** **einmal** **Gelegenheit**, **seinem** **Vater**, **seinem** **Mutter** **die** **erfolgenden** **Augen** **zuzubrunden**. **Wenn** **aber** **Staat** **und** **Kapitalismus** **das** **ganze** **Leben** **in** **Beschlag** **nehmen**, **dann** **mögen** **sie** **wenigstens** **die** **Kosten** **des** **Schulunterrichts** **tragen**; **sie** **pressen** **dieselben** **ja** **doch** **wieder** **mittels** **der** **Steuerschraube** **aus** **dem** **kleinen** **Mann** **heraus**.

Die **Bereicherung** **des** **Submissionswesens** **fordern** **wir** **im** **Interesse** **der** **Arbeiter** **wie** **der** **Gewerbetreibenden**. **Es** **ist** **ein** **Standal**, **wenn** **einer** **den** **andern** **unterbietet**, **und** **bekannt** **er** **schließlich** **die** **Arbeit**, **so** **hat** **er** **sich** **selbst** **bezogen** **und** **geschädigt**. **Die** **Stadt** **darf** **nicht** **als** **Preis** **und** **Behandlung** **aufreten**. **Das** **ist** **ihren** **unwürdig**. **Es** **wird** **in** **auf** **anderen** **Seiten** **das** **Geld** **mit** **vollen** **Händen** **ausge-**

teilt; **da** **muß** **auch** **verlangt** **werden**, **daß** **die** **Stadt** **die** **für** **sie** **gelieferten** **Arbeiten** **rechtig** **bezahlt**. **Wie** **würde** **es** **den** **Herrn** **Bürger** **meistern**, **Stadtratern**, **Bauratern** **und** **sonstigen** **Beamten** **gelingen**, **wenn** **ihre** **Stellen** **durch** **die** **Bürger** **auf** **dem** **Wege** **der** **Submission** **ausgeschrieben** **würden**? **Was** **dem** **einen** **recht** **ist**, **ist** **dem** **andern** **billig!** **Darum** **—** **das** **muß** **von** **den** **verleihen** **und** **das** **Handwerk** **unterliegenden** **Submissionswesen**.

Daß **unser** **Armenpflege** **nach** **im** **argen** **liegt**, **ist** **bekannt**. **Mancher** **erhält** **Holz** **und** **Kohlenzeigel**, **Wortmarke** **u. s. w.**, **der** **recht** **wohl** **ohne** **Unterstützung** **leben** **könnte**, **während** **wirklich** **Bedürftige** **leer** **ausgehen**, **weil** **sie** **gewissen** **Leuten** **gegenüber** **nicht** **so** **genug** **kasbucheln**, **nicht** **so** **genug** **ihnen** **konnten**. **Überausende** **sind** **für** **Freiwilligen** **verpulvert** **worden**, **da** **muß** **auch** **genug** **Geld** **vorhanden** **sein**, **daß** **die** **Armen**, **die** **erst** **arm** **und** **hilflos** **genormen** **sind** **durch** **das** **Misshandeln**, **das** **ein** **Mensch** **an** **andern** **Menschen** **läßt**, **menschewurdig** **ernährt** **werden**. **Das** **Brot** **der** **Armut** **bleibt** **trotzdem** **noch** **bitter** **genug**.

Die **rechtzeitige** **Zuangeiffnahme** **städtischer** **Bauten** **unser** **verlangt** **werden**, **weil** **bisher** **noch** **genug** **lebens** **des** **Wahlstrafs** **gegen** **diese** **Förderung** **gefehrt** **worden** **ist**. **Erst** **in** **den** **letzten** **Tagen** **machten** **die** **Steufergeheißenen**, **nachdem** **ihre** **Vorstellungen** **beim** **Magistrat** **ohne** **jede** **Wirkung** **geblieben** **sind**, **bei** **den** **Stadtverordneten** **vorstellig** **werden**, **daß** **die** **Steuferarbeiten** **doch** **nicht** **erst** **allein** **im** **Spatmonat** **ausgeführt** **werden** **mogten**, **dann** **sich** **die** **Arbeit** **auf** **die** **ganze** **Arbeitszeit** **verteilte**. **Auch** **um** **der** **Arbeitslosen** **willen** **ist** **die** **rechtzeitige** **Zuangeiffnahme** **von** **städtischen** **Notstandsbauten** **erforderlich**. **Aber** **wie** **macht** **es** **da** **der** **weisse** **Magistrat**? **Wir** **haben** **es** **vor** **zwei** **Jahren** **gefordert**, **als** **er** **die** **Beleener** **Erdarbeiten** **in** **Angriff** **nehmen** **ließ**. **Er** **verzog** **wieder** **die** **Arbeit** **an** **den** **billigsten**, **bei** **der** **der** **ganzen** **Sache** **trotzdem** **noch** **das** **Fest** **abgeschloß**. **Der** **Unternehmer** **prekte** **seinen** **Profit** **durch** **Zahlung** **miserabler** **Arbeitslöhne** **heraus**. **Und** **wel** **sich** **bei** **schlechten** **Löhnen** **natürlich** **zum** **Teil** **auch** **nur** **minderwertige** **Arbeitskräfte** **einfanden**, **schimpfte** **man** **dann** **noch** **auf** **die** **„faulen“** **Arbeiter**. **Die** **Stadt** **müße** **unbedingt** **darauf** **sehen**, **es** **bei** **Vergebung** **von** **Arbeiten** **als** **Vorbereitung** **stellen**, **daß** **die** **beschäftigten** **Arbeiter** **den** **in** **ihrer** **Gemeinschaft** **erwandigen** **Lohn** **erhalten**. **Diese** **Bestimmung** **würde** **keinen** **Gewerbetreibenden** **schädigen**, **wohl** **aber** **würde** **sie** **der** **Sundkonfurrenz** **ein** **Ende** **machen**.

Die **im** **letzten** **Punkte** **unserer** **wirtschaftlichen** **Programms** **aufgestellten** **Forderungen**: **Erziehung** **eines** **Kapital** **für** **Obdachlose**, **Erziehung** **von** **Barmochigen** **und** **Volksfreibandern**, **Ausbau** **des** **offentlichen** **Sanitätswesens** **u. s. w.** **sprechen** **so** **sehr** **für** **sich** **selbst** **und** **für** **Bereicherung** **ist** **durch** **Erfüllung** **aller** **dieser** **Forderungen** **in** **anderen** **Städten** **schon** **so** **sehr** **anerkannt** **worden**, **daß** **hierfür** **nicht** **weiter** **Worte** **verloren** **zu** **werden** **brauchen**. **Summa** **summarum**: **Unsere** **Forderungen** **auf** **wirtschaftlichem** **Gebiete** **sind** **auf** **das** **Widestmaß** **beschränkt**. **Jeder** **denkende** **und** **führende** **Mann** **muß** **für** **ihre** **Erfüllung** **entretten**, **gleichviel**, **ob** **er** **sich** **sonst** **zur** **Sozialdemokratie** **bekannt** **oder** **nicht**. **Das** **müße** **noch** **ein** **ganz** **trauriges** **Geschick** **sein**, **der** **sich** **vor** **dem** **Eintritt** **für** **einen** **Kandidaten**, **mit** **dessen** **Bestrebungen** **er** **einverstanden** **ist**, **um** **bestimmen** **sich**, **weil** **dieser** **Kandidat** **eben** **Sozialdemokrat** **ist**. **Für** **so** **nichtstandig** **halten** **wie** **wirklich** **nicht** **wiele** **unserer** **Mitglieder**. **Und** **wie** **jezt** **sein** **Gewerhabnis** **mit** **dem** **ersten** **Teile** **unserer** **Actio** **programm** **erklären** **kann**, **so** **auch** **mit** **dem** **zweiten** **und** **dritten** **Teile**, **die** **in** **weiteren** **Artikeln** **zu** **beachten** **sein** **wert**.

S. WEISS, HALLE a. S.

Die Ausstellung von Neuheiten in meinen
14 grossen Schaufenstern
 bitte zu beachten.

Für die **komplementesten** Figuren sind fertige **Anzüge, Paletots, Mäntel, Joppen, Hosen** auf Lager.



Hohenzollern- Mäntel
Havelocks
Kaiser-Mäntel
Kutscher-Mäntel
Jagd-Joppen
Bair. Loden-Joppen

Winter-Paletots
u. Schlafrocke

in bekannt guten Qualitäten, welche ich als ganz besonders preiswert empfehle.

Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots.



Sämtliche Artikel sind in grossen Vorräten, in jeder Preislage, von der billigsten bis zur feinsten Qualität auf Lager.

Hohenzollern-Mäntel

mit weiter, abknöpfbaren Pelierine, aus grauem, schwarzem, blauem Duffel, oder modernem Cheviot, oder Loden von **15, 17, 20, 23, 25—45 Mk.**

Winter-Paletots

einreihig und zweireihig, aus den modernsten Stoffen gearbeitet, auf Wollfutter und auf Seide, elegant sitzend von **10, 12, 15, 20—45 Mk.**

Moritz Cahn

Gr. Ulrichstrasse 3.

Wilhelmshöhe

Giebichenstein.
Sente Sonntag den 14. November
Kränzchen m. freier Nacht
der Gesellschaft „Agatha“.

Freunde u. Bekannte sind uns willkommen.
Katharinen-Birnen 1.10 Mk.
Bergamotten 1.75 Mk.
nur noch Montag dem Rahn an
Weinend's Bräue.
Kähne.

Beste u. billigste
Bezugs-
quelle
für
Tapeten

K. Rapsilber,
Schmeerstr. 5.



Rossfleisch,
jung und sort.

f. Breslauer

und hochfeine Wärme bei
Arthur Möbius
Langestraße 21.

Winter-Joppen

sind das praktischste und angenehmste
Kleidungsstück.

Preis für
Herren - Joppen
6, 7, 8, 9, 10—15 Mk.

Preis für
Knaben - Joppen
3, 3.50, 4—7 Mk.

Die Joppen
sind
aus wetterfestem,
schweren Loden
gearbeitet
und
mit grauem Lama
gefüttert.

Moritz Cahn

Gr. Ulrichstrasse 3.

Neu-Eröffnung.

Kaufhaus H. ELKAN

Halle a. S., 87 Leipzigerstrasse 87 (Eckhaus)

(1 Haus vor dem bisherigen Geschäftshaus).

Erstes und grösstes Kaufhaus der Stadt Halle.

Manufaktur-, Tuch- und Modewaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren.

Nähartikel, Garne, Bänder, Knöpfe, Strümpfe, Handschuhe, Wollwaren,
Trikotagen, Korsetts, **== Damen-Putz. ==**

Jeder Käufer erhält ein Eröffnungs-Geschenk.

Karl Kratzenberg's Restaur., Bahnhofstr. 5
empfiehlt seine gemüthlich eingerichteten Lokale für geistlichen Benutzung.
Sonntag **Familien-Abend.**
K. Kratzenberg.

Sieben erziehen:

Der wahre Jakob
Nr. 23. — Preis 10 Pf.

Neue Glühlichter
Nr. 42. — Preis 10 Pf.

Zu haben in der

Volksbuchhandlung,
Bölsersasse 1.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-,
Drogerie- und Selbsthandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das Beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Empfehle Nachbarn, Freunden und
Kollegen meine gut geübten Vorka-
sitäten. Hier ist H. von H. Günther
sowie ein Schuhmacher vom Jah.
H. Kochs Restaurant und Café
zum Tannhäuser,
Böferstr. 4.
Ede Warenstrasse Halle a. S.



Das
Schwarze-Lager von
Ang. Schubert,
obere Seilgerstrasse 41,
empfiehlt seine nun guter
Schuh-Waren
inger. Ausw. bill. Preisen
Reparaturen sofort
und gut.

Bringe meine Reparaturwerkstatt
in empfehlende Erinnerung.
Herrn Zohlen u. Fiede 2.— Mk.
Frauen: „ „ „ 1.50
Kinder: „ „ „ 80 Pf. an
von nur gutem Kernleder.
Bahrman, Schwärzstraße 24
im Hof links.
Die Nachbarnen Des. 25 Pf. bei
R. Hoppe, Alter Markt 34.
Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß Wittw. mit tag
7/12 Uhr unter heftigster Zahn-
Schmerz im Brautigam Otto Geld in
Leipzig-Rheinischer verunglückte.
Dies zeigen icher erfüllt an
Familie Geld und Weisner und
Rara Weisner als Beamt.
Die Beerdigung findet Sonntag nach-
mittag 3/4 Uhr von Böferstraße 12
in Reich aus statt.

Richard Dusel
Salle a. S.
empfeilt sein großes Lager in
Hüten, Mützen, Filz- u. Pelzwaren
zur reichsten Auswahl.
Velourhüte (Plüschhüte).
Reparaturen sofortfertig.

Spezialgeschäft für email. Geschirre.
Eimer, große 88 Pf., extra große 98 Pf.
Töpfe, Kannen, Stralpfannen, Hartofeldämpfer, Ringtöpfe etc.
Berliner Emaillewaren-Bazar
Gr. Ulrichstraße 46. Alex. Casparius. Gr. Ulrichstraße 46.
Sarg-Magazin und Beerdigungs-Anstalt.



Bei vornehmten Trauerfällen
empfehle mein Geschäft in
**Holz- und Metall-
Särge**
in jeder Ausführung.
Heinr. Crato
Eingang Spitze 5.

Stiefel u. Schuhe, nur m. guten
Batbaten
empfeilt billig wie bekannt
S. Sternlicht, Alter Markt 11.
Anst. Schlaf off. Bahnhofstr. 23 i. U.
Freund. Wohnung, Stube, K. u. K.
sofort od. 1. Jan. 1898 an einzelne Leute
zu vermieten. Wirtelstraße 3. II.
3 anständige Schlafstellen sofort zu
vermieten Erdel 17. p.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. S.) Halle a. S.



5 Geiststr. 5
im
Weissen Ross.

Theodor Burghaus

5 Geiststr. 5
im
Weissen Ross.

Paletots,
glatt und rauh, in allen Preislagen.
Hohenzollern-Mäntel,
Havelocks, Joppen,
Schlafröcke.

empfehlen zu staunend billigen Preisen:
Rock- u. Jackett-Anzüge
in allen Qualitäten zu äussersten Preisen.
Burschen-Anzüge,
Burschen-Paletots,
Burschen-Mäntel,
Burschen-Joppen.

Knaben-Mäntel,
Knaben-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Joppen,
Einzelne Hosen u. Westen.

Sämtliche Arbeits-Garderobe
in grosser Auswahl.

Anfertigung nach Mass
unter Garantie des guten Sitzes und
sauberster Ausführung.

Sämtliche Artikel sind in nur guter Ausführung am Lager.

Oeffentliche Versammlung aller Ban- u. Erda beiter v. Halle u. Umgegend

Dienstag den 16. November abends 8 Uhr in Faulmanns Lokal,
Gartenstrasse 7.

Tagesordnung: 1. a. Bericht des Vertrauensmannes, b. Bericht des
Generalfondsausschusses. 2. Wahl eines Vertrauensmannes und Generalfonds-
Rathes. 3. Wahl dreier Revisorin. 4. Die nächstjährige Wahlfrage. 5. Wahl
einer Wohnkommission. 6. Beschlüsse. Beginn der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen
zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Konsum-Verein für Ammendorf und Umgegend. (E. G. m. b. H.)

Sonntag den 21. November abends 7 1/2 Uhr in der
Brotkuchentische zu Beesen

ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1896/97.
2. Rechnungsbericht des Aufsichtsrats über die statgefunden gerichtliche
Revision.
3. Beschlussfassung über die Bilanz und Gewinn-Verteilung.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Neuwahl der statungemäss ausscheidenden 2 Aufsichtsrats-Mitglieder.
6. Anträge. Dieselben müssen bis spätestens Donnerstag den 18. November
beim Vorlande eingereicht werden.
7. Beschlüssen. Der Vorstand, R. Boesche A. Zimmermann.
Der Geschäftsbericht liegt zur Einsicht im Geschäftslokale aus.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Verband der Ban-, Erd- und gewerblicher Hilfsarbeiter
Deutschlands. Zahlstelle Halle a. S.

Familien-Abend.

Die Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Ziehharmonikas!

Mundharmonikas, Klaffkordeons in allen Tonarten und
Preislagen. Violinen für Anfänger von 3.50 Mk. an bis zu den feinsten.

Zeitzahlungen

gehorte auf bessere, größere Instrumente (ohne Vorauszahlung).

Warenmagazin, Albrechtstrasse 19.



Meine Weihnachts- Ausstellung

eröffne ich am

Montag

den 15. November.

Besichtigung auch ohne
zu kaufen gern gestattet

C.F. Ritter

Halle a. S.,
90 Leipzigerstrasse 90.

Das erste u. grösste
Spielwaren-Geschäft.

Strickjacken,
Unterhosen,
Wollhemden,
Barchenthemden,
Böhm. Handschuhe,
Hauben und Böcke
empfehlen zu sehr billigen Preisen

Gebr. A. & H. Loesch
Gr. Ulrichstrasse 36.

Schnellreparatur-Werkstatt Buderer-
strasse 29, Schneider u. Wolf, hält sich
bei schneller u. guter Bedienung bestens
empfehlen.

mit Schlafz. zu verm. Adolffstr. 4 II.

Hohenzollern.

Zu unserem nächsten Sonntag den 14. November stattfinden

Ball

in der „Zachsenburg“ zu Trotha erlannt sich freundlichst einzuladen.
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Naturheilverfahren!

Rat in allen Krankheitsfällen.

Robert Schlurick,

Halle a. S. Naturheilkundiger. Hochstrasse 17.

Kranke besuche und behandle auf Wunsch auch
ausser dem Hause.

Prospekte über meine Heilerfolge gratis.

Sprechstunde 8-11, 2-5 Uhr, Sonnt. u. Feiert. b. 11 Uhr.

Jacketts

und

Krimmer-Kragen

verkaufen wir infolge günstiger Abschlüsse

sehr billig.

Wir führen nur gute Waren.

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Garderobe

Geschw. Loewendahl

49 Gr. Ulrichstrasse 49 (Alter Dessauer).

14.

**Großes
Waren- und Möbel-
Kredit-Haus**

Halle a. S.

14 Leipzigerstrasse, obere Et., 14

von
Robert Blumenreich

Günstigste Zahlungserleichterungen.
Geringe Anzahlung.
Spielend leichte
Abzahlungen.

14.

Manufaktur- u. Modewaren,
Kleiderstoffe, Wäsche,
Toppolice Garderoben,
Schuhwaren, Hüte etc.

Möbel, Spiegel und
Polsterwaren,
Fadern, Betten,
Lampen, Uhren etc.

Herrn- und Knaben-
Garderoben,
Arbeiter-Garderoben,
Anzüge, Winter-Paletots
etc.

Damen- und Mädchen-
Konfektion,
Mäntel, Röder, Kestüme,
Jacketts etc.

Weissenfels. Gr. Burgstraße 7, Ecke Nikolaistraße **Weissenfels.**
 ist das große Spezial-Geschäft fertiger, eleganter Herren- und Knaben-Garderoben von
Plauen i. V. Max Friedländer. Weissenfels.

Schweizer Sprungbock.
 Desgeld 50 Pf.
 Siebichenstein, Auguststraße 6, 1.

Schuhwaren
 45 Gr. Ulrichstr. 45.



- Herren-Gummischuhe mit doppelter Kappen v. 3,00 an
 - Damen-Gummischuhe 1,75
 - Mädchen-Gummischuhe 1,50
 - Damen-Stiefletten
 - Höflicher genagelt 3,50
 - Damen-Verkehrschuhe 2,00
 - Damen-Filzschuhe 0,90
 - Damen-Strapuschuhe 1,50
 - Damen-Seidenplüschschuhe 2,00
 - Damen-Lackschuh (Verkehr) 2,50
 - Damen-Schuh 3,50
 - Damen-Knopfschuh 3,50
 - Damen-Bantoffeln 0,35
 - Damen-Luch- u. Schmirnefeln mit Lederbelag 3,00
 - Herren-Jagdschuh genag. 4,50
 - Herren-Schulstiefeln
 - Hinzieher 5,00
 - Herren-Halbschuh 3,50
 - Herren-Kellerschuh 3,80
 - Kinder-Knopf- u. Schmirne-schuh 1,35
 - Kinder-Filzschuh 0,35
 - Mädchen-Bantoffeln mit feinen Lederbelag 0,90
 - Polstschuh 2,50
- sowie sämtliche Filzwaren zu den denkbar billigsten Preisen
nur Wiener Schuhwaren-Bazar S. Jacob, 45 Gr. Ulrichstr. 45.

Unsere **Puppen- u. Spielwaren-Ausstellung**
 in den kolossalsten Räumen der 1. Etage wird am Montag den 15. November eröffnet. Besichtigung nach Nichtkäufern gern gestattet.
Klooss & Bothfeld, Gr. Ulrichstraße 57.

Jackets, Kragen, Abendmäntel
 für Damen,
Herren- und Knaben-
 Anzüge, Ueberzieher, Havelocks, Joppen, Hohenzollernmäntel, Schlafröcke.
 Grosse Auswahl, billigste, feste Preise.
Brummer & Benjamin
 Grosse Ulrichstrasse 23, part. 1. und 2. Etage.

Achtung!
 Den besten Genossen bringe meine **Schnell-Reparatur-Werkstatt** für **Schuhwaren aller Art** in empfehlende Erinnerung
Karl Fischer, Hofstraße 22.
 Reparatur wird sauber und pfeifend ausgeführt.

Billige Uhr-Reparatur in nur bekannter feiner Ausführung erhalten Sie bei
Sparmann
 gr. Steinstr. 47.
 Genaue Regulage, langjährige Garantie sind besonders vorzuziehen, welche sich jeder Versuch, so man sich sonst an obige Firma wendet, selbige hat sich durch strenge Reklamation der Kunst eines großen Publikums zu erfreuen.
Reparaturpreise:
 Feder 1 Mk., Zylinder 2 Mk., Reineigen 1 Mk., Glas, Feiner, Schlüssel alles billig!

Für Kranke
 Sprechzeit: täglich 8-10, 2-4, Sonnt. bis 11 Uhr.
Otto Kresse,
 Naturheilkundiger, Alter Markt 5.
Holzschuhe, Filzschuhe, Holz-, Holz-, Kammern, Filz-, u. Korkbrottschuhen verfertigt billig.
D. Gründler, Fleischerstraße 41.
 Billige Verkaufspreise für Wiederverkäufer.

Paul Schneider
 Eisenwaren-Handlung
 Wierbenstraße 4.

C. Hammer
 42 Leipzigerstr. 42.
 Spezialität:
Regulateure.
 1 Meter lang, 10 Mk.
 Reparaturen:
 Federreinen 1 Mk., Glas, Feiner, Uhrwerk 10 Pf.
 Versand geg. Nachnahme.

Kleiderstoffe.
Auf Abzahlung
 verkaufe ich
Waren aller Art.
 Die Ratenzahlungen werden ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.
 Mein **Waren- und Möbel-Haus** ist anerkannt das größte Unternehmen dieser Art am Platze und nicht unerreicht da.
L. Eichmann
 nur Gr. Ulrichstr. 51
 Eingang Schulstraße.
 6 große Sälen in den Kaiserfälen.
 Eigene Arbeitsräume.
Möbel aller Art.

Winter-Paletots, Anzüge.

Damen-Konfektion.

Es wird immer noch zu den altbekanntesten, beschrift. Veranlassungen u. Abgabe 1,50 Mk. Damenroben u. Abgabe 1,25 Mk. aus nur gutem geb. Riemenleder, bei
Wilh. Mühling,
 Wausfelderstr. 11.
 Offiziere gleichzeitig eine Partie selbstgef. Schuhwaren, alles billig bei **Wilh. Mühling.**
Kartoffel-Ruchen,
 täglich frisch,
Otto Hänel,
 Gatz 12 und Geißstraße 46.
 Kanarienhähne verkauft billig
 Schulzenstraße 16, 1 Tr. L.

A. Dannenberg, Herrenstrasse 7,
 empfiehlt i. größter Auswahl:
 Kapotten, Anaben und Mädchen-Wägen, Jagdweiten, Jaden, Hornalmenden u. Hosen, Vordenthemden, Schlafdecken, wollene Tarnen u. Kinderstrümpfe, Herrenjacken.
 — Billige Preise. — Billige Preise.

Gerösteter Kaffee 25 " Bid. 90 Pf.
Türk. Pfannenmus, pikant " 25 "
Garant. reines Schweineschmalz " 35 "
Marinierte Heringe nach schwedischer Art zubereitet, delikat, " Std. 7 "
Max Schultze, Moritzwinger 6.

Milch-Seife.
 Die von uns mit bester reiner Kuhmilch hergestellte **Milch-Seife** ist frei von allen schädlichen Bestandteilen, sie ist
eine vorzügliche Haushalt- und die beste Toiletten-Seife
 zur Erlangung eines schönen, zarten, jugendfrischen Teints. Selbst die sprödeste Haut wird weich und alle Haut-Unreinigkeiten werden damit beseitigt.
Molkerei Quersfurt.
 In den durch Plakate bemerhtlich gemachten Geschäften erhältlich.
Beretreter: Rudolf Jacobi, Halle a. S.
 Fernsprecher 729. **Drehauptstraße 2.**